

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 35

Artikel: Die Aufgaben des neuen französischen Generalissimus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burgos-Bilbao, Altcastilien-Valladolid, Galicien-Coruna, ferner das Generalcapitanat für die Balearischen Inseln-Palma, und für die Kanarischen Inseln-Santa Cruz de Teneriffa und ferner das jetzt vielgenannte Kommando der spanischen Truppen in Afrika-Ceuta und Melilla.

In Spanien selbst stehen 116 Bataillone Infanterie à 4 Kompagnien, 18 Bataillone Jäger à 5 Kompagnien, 112 Schwadronen Kavallerie, 120 Batterien Feld- und Fussartillerie, 48 Kompagnien Pioniere und sonstige technische Truppen. Auf den Inseln und in Afrika garnisonieren noch weitere 28 Bataillone Infanterie und Jäger, 6 Schwadronen, 12 Batterien, 11 Pionierkompagnien und 6 Maschinengewehrabteilungen, alle in Melilla etc.; ferner bestehen noch 54 Bezirkskommandos, 1 Reitschule, 10 Remontedepots. Während der Hauptstärkeperiode, zumeist während der Manöver, beträgt die Stärke aller vorgenannter Truppeneinheiten an Infanterie und Jäger rund 56,100 Mann, an Kavallerie 12,100 Mann mit 11,500 Pferden, an Artillerie 13,300 Mann mit 4700 Pferden und Maultieren, an Pionieren 4400 Mann mit 360 Pferden, der Rest entfällt auf die Cadres, Bezirkskommandos, Verwaltungs- und Sanitätstruppen etc. etc. Dazu treten noch 8845 Offiziere aller Grade, auf rund 11 Mann ein Offizier! Militärisch organisiert sind, besonders zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe verwendbar, die Zollwache und die Gendarmerie, zu Fuss und zu Pferde, beide in Summa 29,000 Köpfe stark.

Die Infanterie führt ein Mausergewehr M. 93 Kal. 7,00 mm. Visiereinteilung bis 2000 m mit Haubajonett. Die Kavallerie einen Mauserkarabiner, Säbel und teils auch Lanzen. Von der Feldartillerie waren Ende 1908 35 Batterien mit neuen Rohrrücklaufgeschützen bewaffnet, Oktober 1909 sollte die gesamte Neubewaffnung vollendet sein. Die Maschinengewehrabteilungen sind je vier Gewehre stark, die Hälfte derselben führt Maxim, die andre Hotchkissgewehre, die Mannschaften derselben tragen Kavalleriekarabiner und Haubajonett.

An der Spitze aller militärischen, speziell Verteidigungsangelegenheiten, des Landes steht die 1907 aufgestellte Landesverteidigungskommission, bestehend aus dem Ministerpräsidenten, Kriegs- und Marineminister, Chef des Generalstabes und dem Vorsitzenden der technischen Marinekommission; ohne Stimmberechtigung zu haben, können noch andre höhere Armee- und Marineoffiziere, sowie höhere Beamte der Zivilverwaltung dazu gezogen werden. Die ganze spanische Heeresorganisation hat grosse Mängel, einer der hauptsächlichsten ist das ganz veraltete Rekrutierungssystem. Im vorigen Jahre wurden

Leuten noch nicht die Hälfte, 62,000, zum Dienste herangezogen, wohlverstanden für Heer, Flotte, Zollwächter und Gendarmerie. Die Hauptlast, wie schon eingangs erwähnt, muss im Dienen die ärmere Bevölkerung tragen. Was die militärische Tauglichkeit des Spaniers anbelangt, so ist derselbe ausgezeichnet veranlagt für einen guten Soldaten, besonders körperlich, dank seiner grossen Bedürfnislosigkeit, Ausdauer und Tapferkeit. Die revolutionäre Propaganda hat als Folge des ungerechten Wehrsystems natürlich auch Eingang in die Reihen des Heeres gefunden, wie sich dies jetzt in traurigster Weise gezeigt hat bei dem Abgange von Verstärkungen nach dem afrikanischen Kriegsschauplatze.

Die verschiedensten spanischen Kriegsminister haben immer neue Entwürfe einer neuen Heeresorganisation eingebracht, aber aller guter Wille, etwas zu tun für das Wohl und Wehe des Vaterlandes, scheiterte trotz der trüben Erfahrungen des amerikanisch-spanischen Krieges an der Gleichgültigkeit und Indolenz des grössten Teiles der spanischen gesetzgebenden Körperschaften, der Cortes. Erst vor wenigen Monaten ist denselben wieder ein neues Rekrutierungsgesetz vorgelegt worden. Die ganz ungenügenden und schwachen Friedensstände der Armee rächen sich jetzt bitter, durch dieselben gibt es natürlicherweise einen nur geringeren Satz ausgebildeter Reservisten, dies und die grosse Unpopularität des gegenwärtigen Kampfes gegen die Mauren erschweren es der Heeresverwaltung ganz ausserordentlich, die so notwendigen und genügend starken Nachschübe nach Melilla zu entsenden. Was man im Frieden versäumt, rächt sich bei Ausbruch eines Krieges bitter und dann kostet alles viel mehr Blut und Geld. v. S.

Die Aufgaben des neuen französischen Generalissimus.*)

Am 30. August tritt ein Wechsel in der Stelle des Vizepräsidenten des Obern Kriegsrats ein, der im Kriege als „Generalissimus“ die wichtigste Gruppe von Armeen befehligen soll. Man nimmt an, dass General Trémeau die Stelle erhält, der von mancher Seite als der beste Taktiker des französischen Heeres angesehen wird. Abgesehen von der Wichtigkeit seiner Kriegsbestimmung hat der Vizepräsident des Obersten Kriegsrats auch im Frieden weittragende Aufgaben zu lösen, wenn er seine Stellung richtig auffasst. Allerdings liegt die Entscheidung schliesslich ja immer in der Hand des Kriegsministers, der zwar eine politische Persönlichkeit ist und mit dem jedesmaligen Kabinett steht und fällt, jedoch als der eigentliche, die volle Kommando-

*) Der Kölnischen Zeitung entnommen.

gewalt besitzende oberste Kriegsherr betrachtet werden muss. Der neue Generalissimus tritt sein Amt in einer ohne Zweifel für die französische Armee ausserordentlich wichtigen Uebergangszeit an. General Lacroix hat während seiner Amtstätigkeit zwei sehr bedeutsame Massnahmen beschliessen und anbahnen geholfen, die Vermehrung und Neugliederung der Artillerie und die Neuorganisation der Reserven, wie sie die zweijährige Dienstzeit gibt. Bei den Reserven ist es, soweit die mobile Armee erster Linie in Betracht kommt, vor allem die Beigabe von mindestens einer Reserve-Infanteriebrigade mit zwei Regimentern zu je drei Bataillonen an das mobile aktive Korps, mit dem sie auch ziemlich gleichzeitig marschbereit sein soll. Sache des neuen Vizepräsidenten des Obern Kriegsrats im Verein mit dieser Körperschaft wird es nun sein, die leitenden Grundsätze zu entwerfen, nach denen die Schulung und Verwendung der mobilen Armeekorps in ihrer neuen Zusammensetzung geschehen soll, die dem kommandierenden General, ohne Verbände zu zerreißen, eine Reserve von einer Infanteriebrigade und 12 Batterien in die Hand gibt. Ferner muss Vorsorge getroffen werden für die Schulung der Reserveverbände im Anschluss an die aktiven für ihre Aufgabe: die Operationen von Armeen, in denen die neuen technischen Hilfsmittel für den Melde- und Nachrichtendienst die Tätigkeit der Kommandobehörden und des Generalstabs wesentlich ändern. Ferner handelt es sich um das „Schulemachen in der Führung“, die Sicherstellung der Einheit der Gesichtspunkte, damit auch die selbständigen Entschlüsse der höhern Führer sich im Rahmen der gewollten Ziele und Zwecke halten und ein Zusammenwirken verbürgen. „Direktiven“ des Oberkommandos bzw. des Grossen Hauptquartiers müssen genügen, Fingerzeige sein für im übrigen selbständig zu fassende Entschlüsse. Die französische Fachpresse hat oft genug betont und der Verlauf mancher Manöver hat es bewiesen, dass vielfach diese Schulung noch fehlt. Im Handumdrehen lässt sie sich jedoch nicht erzielen, der neue Generalissimus würde sich aber ein hohes Verdienst schon dann erwerben, wenn er den Drang und das Streben in sichere Bahnen leitet. Er kann ferner durchgreifenden Einfluss gewinnen auf neue Gesetzentwürfe, wie das Kadergesetz, das jetzt im Ministerium in der Arbeit ist, neue Dienstvorschriften, die Heranbildung der Offiziere und des Nachwuchses zu Führern, die Grundsätze für die Beförderung usw. Man kann leicht die Spannung verstehen, womit unter diesen Verhältnissen das Heer der Wahl der Persönlichkeit des neuen Generalissimus entgegen sieht.

Ausland.

Frankreich. Um die Mannschaften des Hilfsdienstes im Mobilmachungsfall rationell verwenden zu können, sollen die Kompagnie- usw. Chefs bei der Entlassung auf den Pässen genau angeben, wie diese Leute während des aktiven Dienstes beschäftigt wurden bzw. für welche Verwendung sie sich nach ihrem Beruf am besten eignen. (La France militaire Nr. 7698.) Bezüglich dieser Mannschaften schreibt übrigens La France militaire Nr. 7699: Es ist bekannt, welche Anstrengungen gemacht werden, um alle die Leute aus dem Hilfsdienst dem Dienst mit der Waffe zuzuführen, die sich seit der Einstellung körperlich entwickelt haben; sie wurden den Kommissionen vorgestellt, die denn auch eine Anzahl umgeschrieben haben. Es ist dies eine gebieterische Notwendigkeit, da unsre Kopfstärken fortwährend beunruhigend fallen. Auch auf die Einführung der schwedischen Gymnastik hat man grosse Hoffnungen gesetzt; nach nunmehr acht Monaten ist es angebracht, die Ergebnisse zu betrachten. Nach der Statistik wurde von Oktober bis jetzt ungefähr der zehnte Teil der Mannschaften des Hilfsdienstes zum Waffendienst übergeführt. Die Infanterieregimenter, die 70 bis 80 Mann des Hilfsdienstes haben, hatten also einen Zuwachs von sieben bis acht Streichern. Diesen Zahlen sind aber unmittelbar andre gegenüberzustellen: Von Oktober bis Juni hatte im allgemeinen jedes Infanterieregiment einen Verlust von 35 bis 40 Mann des Waffendienstes, die zum Hilfsdienst übergeführt wurden. Aber es hat noch andre Haken. Beim Uebertritt der sieben bis acht Mann zum Waffendienst waren die Gründe sehr verschieden. Zunächst hatten diese Leute gar keine Fehler, die ihre Zuteilung zum Hilfsdienst voll gerechtfertigt hätten; es waren Leute darunter, die das brevet d'aptitude militaire hatten! Andre, in solche Dienstzweige gestellt, die ihnen gar nicht zusagten, taten alles, um von ihnen loszukommen. Der Uebertritt zum Waffendienst war das sicherste Mittel. Andre endlich liessen sich durch ihre Kompagniechefs bereden, die immer darauf bedacht sind, die Zahl der Mannschaften im Gliede zu erhöhen. Was bleibt also als Ergebnis der schwedischen Gymnastik? — Verfasser schlägt ein andres Verfahren vor. Unter den betreffenden Mannschaften befänden sich viele Kaufleute, Bureaubeamte, dann Professionisten wie Giesser, Ziseleure usw., im allgemeinen alles intelligente Leute, befähigt zu Dienstgraden. Die Ergänzung der unteren Stellen sei heute schwer. Daher müsste man allen Nutzen aus diesen Leuten ziehen, anstatt sie in die Geschäftszimmer und Magazine zu schicken. Die Hilfsmannschaften müssten in zwei Klassen geteilt werden, in solche ohne jede Aussicht und solche mit Aussicht auf Uebergang in den Waffendienst. Dann sollen aus denen, die in frischer Luft entwicklungsfähig sind, besondere Einheiten gebildet werden. Die Eigenliebe würde helfend, die Intelligenz die mangelnden Kräfte unterstützend wirken, und es würden gewiss ausgezeichnete Elemente zum Eintritt in die aktiven Kompagnien gefunden werden.

Militär-Wochenblatt.

Italien. Die am 1. Oktober 1909 aus den dritten Schwadronen, jedes der 24 jetzt bestehenden Regimenter, neu aufzustellenden Kavallerieregimenter erhalten folgende Namen und Nummern: Lancieri Mantova Nr. 25, Lancieri Vercelli Nr. 26; Cavallegieri Aquila Nr. 27, Cavallegieri Treviso Nr. 28 und Cavallegieri Udine Nr. 29. Sie erhalten als Garnisonen Bologna, Vercelli, Brescia, Florenz und Nola, neue Kavalleriegarnisonen werden ausserdem Saluzzo, Ferrara, Pardonasse und Treviso. Die bisherigen 4., 5. und 6. Schwadronen der Regimenter werden 3., 4. und 5. Schwadron.